

## **Kein Grund zur Hysterie**

*Auch globalisierte Geschäfte bringen beiden Seiten einen Nutzen*

Wer sich heute in der veröffentlichten Meinung - und nicht nur dort- umsieht, der wird immer wieder über das Schlagwort „Globalisierung“ stolpern. Dieses Wort hat sich mittlerweile wie ein ansteckender Virus überall breitgemacht. Aber wie es bei solchen Schlagwörtern immer der Fall ist: Meistens verdecken sie mehr, als sie an Informationen rüberbringen.

Es geht schon los damit, dass manche meinen, manche auch meinen sollen, dass Globalisierung etwas gänzlich Neues, geradezu Revolutionäres darstellt. Man vergißt dabei, dass die Menschen immer schon dem biblischen Motto „Machtet euch die Erde untertan“ gefolgt sind. Und wenn jenseits der Grenze andere Menschen lebten, dann gab es zwei Möglichkeiten: Krieg und Übernahme auf der einen oder friedlicher Handel auf der anderen Seite. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Wichtig ist es aber, auf den entscheidenden Unterschied zwischen diesen beiden Möglichkeiten hinzuweisen und sie nicht gleichzusetzen: Bei einem Krieg gibt es im besten Falle nur einen Gewinner, beim Handel gewinnen beide. Oder anders formuliert: Wenn ich mit dir einen Handel abschließe, dann erwarten wir beide einen Vorteil daraus, andernfalls würden wir gar nicht erst den Kontakt suchen. Und das gilt, ob du nun Ostfrieser, Bayer, Holländer, Amerikaner oder Japaner bist. Im Prinzip gibt es also keinen Unterschied zwischen dem Handel innerhalb von politischen Grenzen und dem Handel über die Grenzen hinaus. Handel ist immer Kooperation zum gegenseitigen Nutzen.

Mit wem ich dann wirklich handelseinig werde, hängt von vielen Faktoren, u.a. von der Größe des nationalen Marktes, ab. Trotz allen Geredes über Globalisierung werden ja immer noch über 70 Prozent aller Güter, gemessen an den Produktionswerten, die in Deutschland produziert werden, auch in Deutschland verbraucht oder investiert. In den USA sind es noch 15 Prozentpunkte mehr, in den Niederlanden natürlich wesentlich weniger. Wenn man diese Größenordnungen sieht, besteht für eine Globalisierungshysterie kein Anlaß, auch wenn der Trend zur Globalisierung anhält.

Manchem in den Industrieländern ist die verstärkte Integration der Entwicklungs- und Schwellenländer ein Anlaß zur Sorge. Aber auch hier gilt das oben Gesagte: Auch dieser Handel ist kein Nullsummenspiel, bei dem der eine verliert, was der andere gewinnt: Davon profitieren auch die Industrieländer.

Aber muß dieser verstärkte internationale Handel nicht geregelt werden? Meint hier tatsächlich jemand, dass irgendein Handel, ob national oder international, ohne Regeln und ohne Durchsetzungsmechanismen zustande kommt? Bezeichnenderweise wird diese Frage nach den internationalen Regeln vor allem von Politikern gestellt. Sie haben Angst, dass sie in einer offenen, vernetzten Weltwirtschaft an Macht verlieren.

Ob diese Angst berechtigt ist, kann hier nicht geprüft werden. Wäre aber ein solcher möglicher Machtverlust so schlimm? Wer die politischen Skandale der letzten Jahre verfolgt hat, wird wohl den letzten Rest des Glaubens verloren haben, dass Politiker – im Gegensatz zu den Normalsterblichen – immer nur im Sinne des Gemeinwohls denken und handeln.